

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 19 (1959)
Heft: 12

Rubrik: Konferenz katholischer Erzieher über die Filmbildungsarbeit in der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben in Reichtum und scheitern dabei. Wird so diese Aspiration am Schluß als töricht erwiesen, so setzt der Film im Ganzen die Akzente viel zu wenig eindeutig und spekuliert überdies auf niederen Publikumsgeschmack. Ernste Reserven. (IV—V)

V. Schlecht, abzulehnen

Ile du bout du monde, L' (Insel des Verlangens, Die). Regie: T. Gréville, 1958; Verleih: Compt. Cin.; französisch. Ein Mann und drei Frauen als Schiffbrüchige auf verlassener Insel; eine anrühige und überdies wenig interessante Schauer-mär. (V)

Konferenz katholischer Erzieher über die Filmbildungsarbeit in der Schule

Auf Einladung der Redaktion des «Filmberater» und unter Anwesenheit Seiner Exzellenz, des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs von Chur, Dr. Johannes Vonderach, fand am 27. Juni 1959 in Zürich eine Konferenz katholischer Erzieher und Bildungsinstitutionen statt. Den Gegenstand ihrer Beratungen bildete die Filmbildungsarbeit in der Schule. Sie bekannte sich zu folgenden Entschliessungen:

1. Die Konferenz macht sich die Erkenntnisse und Forderungen zu eigen, die in den letzten Jahren durch Studientagungen zur Förderung der Filmkultur propagiert wurden. Insbesondere erinnert sie an nachstehende Schlußfolgerungen der Studientage des Internationalen Kathol. Filmbüros (OCIC) vom Jahre 1952 in Madrid: «Der Film muß als Element der Bildung und der Kultur in die Studienpläne unserer überkommenen Bildungsbestrebungen eingebaut werden, damit die Jugend im Film einen Bildungsfaktor und nicht mehr lediglich einen Zeitvertreib erblicke... Alle Leiter von Bildungsanstalten und alle katholischen Erzieher möchten sich eine regelmäßige und planvolle Einführung der Jugend in die Fragen des Films angelegen sein lassen, und zwar für die Jugendlichen vom 13. oder 14. Lebensjahr an.»

2. Ebenso bejaht die Konferenz ausdrücklich die Schlußfolgerungen der Tagung «Jugend und Film» des Jahres 1952 in Luzern, die u. a. alle an der Erziehung der Jugend interessierten Personen und Institutionen unseres Landes zu gemeinsamer Arbeit aufruft. Sie dankt der Universität Freiburg für die Aufnahme regelmäßiger Filmbildungskurse in ihren Vorlesungsplan und hofft auf deren weiteren Ausbau. Sie begrüßt auch die am 2. Mai 1959 in Biel erfolgte Neugründung einer «Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film» und bittet alle verantwortlichen Kreise, die Bestrebungen diese Arbeitsgemeinschaft durch die Tat zu unterstützen.

3. Die Teilnehmer an der Konferenz beschließen ihrerseits die Bildung eines Arbeitsausschusses. Seine Aufgabe wird es sein, durch konkrete Hilfe den Lehrkräften bei der Durchführung der Filmbildungsarbeit an die Hand zu gehen und in der Öffentlichkeit die Belange einer christlichen Filmbildungsarbeit, soweit sie die Schule betreffen, zu vertreten.

4. Die Konferenz gibt ihrer Erwartung Ausdruck, das kommende Filmgesetz möge auch wirksame Maßnahmen zur Förderung der Filmbildungsarbeit vorsehen. Es dürften dabei u. a. die Vermietung von Schulungsmaterial, ein technischer Service für Filmbildungskurse, sowie die Erleichterung der Anschaffung von Vorführgeräten für Schulen und Jugendorganisationen, die effektive Arbeit leisten wollen, in Betracht kommen. Die Konferenz ist der Auffassung, daß solche Förderungsmaßnahmen unbeschadet der kantonalen Kultur- und Schulhoheit getroffen werden könnten.

Im Anschluß an die Konferenz fand eine erste Besprechung der Mitglieder des Ausschusses statt. Es wurde eine Arbeitssitzung auf den 13. September anberaumt. HH. P. Dr. Michael Amgwerd, Sarnen, leitet die Tätigkeit des Ausschusses.

Hot spell (Hitzewelle / Irrwege der Liebe)

III. Für Erwachsene

Produktion: Paramount; **Verleih:** Starfilm; **Regie:** Daniel Mann, 1958;

Buch: J. Poe, nach dem Theaterstück von L. Coleman; **Kamera:** L. Griggs;

Musik: A. North; **Darsteller:** A. Quinn, Sh. Booth, Sh. MacLaine, E. Holliman u. a.

Weder der Originaltitel («Hitzewelle») noch der deutsche Titel «Irrwege der Liebe» treffen das Wesentliche des Films. Wohl mag die sommerliche Hitze den letzten Anstoß geben zu dem dramatischen Verlauf, den die Krise einer Familie in diesem Film nimmt, und wohl nimmt die Katastrophe ihre handgreiflichste Form in einem Ehebruch an. Aber man könnte sagen, der sittliche Akzent der Handlung liegt zwischen diesen beiden Titeln. Weder ist das Geschehen nur Auswirkung äußerer Elemente noch eindeutig und ausschließlich auf ein sittliches Vergehen zurückzuführen. Wollte man sich am Ende des Films fragen, wodurch die Katastrophe (und damit die Chance eines Neubeginns) ausgelöst wurde, in welchen Handlungen und Haltungen die menschliche Schuld liegt, dann würde man kaum zu einer klaren Antwort kommen. Das ehebrecherische Verhältnis wird keineswegs beschönigt, aber doch psychologisch erklärt: der Mann ist von seiner Ehe nicht befriedigt; dabei hat die Frau doch nur das Beste gewollt, ist dem Manne mit echter Liebe zugetan gewesen. Aber es war auch eine blinde Liebe, so wie die Frau überhaupt die Dinge nicht so sehen will, wie sie nun einmal sind, sondern sie durch die Brille schöner Erinnerungen schaut. So kann sie auch die Probleme ihrer drei Kinder trotz gutem Willen nicht lösen helfen, bringt sie eher noch in neue Nöte. Aber wer kann genau sagen, was denn im einzelnen in ihrem Handeln richtig und was verkehrt war? Der Film läßt viele Fragen offen, aber das hängt ja gerade mit seiner Lebensechtheit zusammen. Er will der Verwirrtheit sittlicher Situationen, wie sie nun einmal im Leben auch den Gutwilligsten immer etwa plagen mag, nicht zu einer unmißverständlichen Problemstellung vereinfachen, sondern dem Zuschauer einfach einen Ausschnitt aus privatem Leben zum Betrachten überlassen; er mag sich nun selbst seine Gedanken machen. — Lebensechtheit zeichnet auch die Darstellung im einzelnen aus: die Zeichnung des Milieus, vor allem aber die Menschencharakterisierung. Anthony Quinn und Shirley Booth in den beiden tragenden Rollen sind packend wirklichkeitsnah und reich an seelischen Schattierungen. Aber auch die andern Rollen sind sehr gut besetzt.

1459

III. Für Erwachsene

Both ends of the candle / Helen Morgan Story, The (Ein Leben im Rausch)

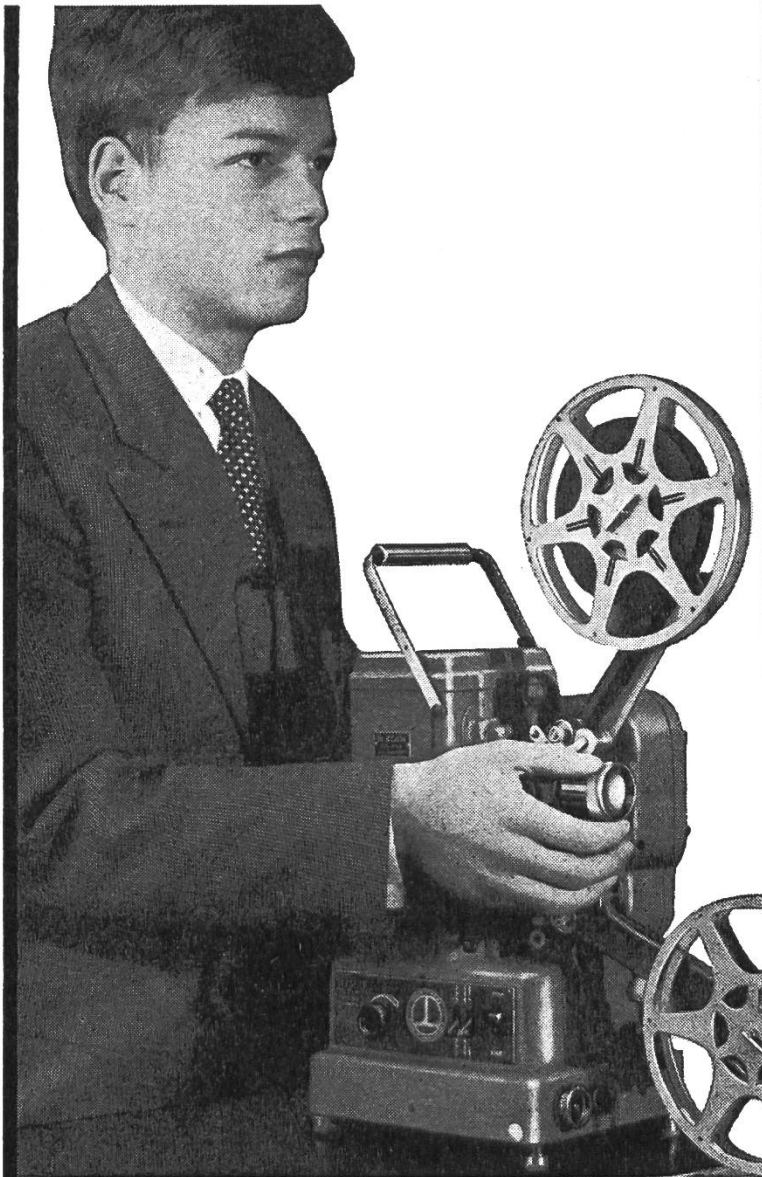
Produktion und Verleih: WB; **Regie:** Michael Curtiz, 1957;

Buch: O. Saul, D. Riesner, St. Longstreet, N. Gidding; **Kamera:** T. McCord;

Musik: LeRoy Prinz; **Darsteller:** A. Blyth, P. Newman, R. Carlson, G. Evans, A. King u. a.

Der Film spielt in den Vereinigten Staaten zur Zeit der Prohibition. Im Mittelpunkt steht eine Sängerin, die den Weg von einer kümmerlichen Existenz zu einem wenigstens vorübergehendem Glanzdasein, von einer Tingeltängeltänzerin zur Inhaberin einer sehr vornehmen Bar, geht. Dieser Weg wird ihr bereitet durch einen Freund, der in Kreisen des Alkoholschmuggels eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Zeigt er sich seiner Freundin gegenüber aus Liebe so großzügig — oder nur, weil ihre Popularität ihm zugleich das Geschäft erleichtert? Der Film läßt da den Zuschauer werweisen. Und dieser glaubt, auch das Mädchen, dem gegenüber er sich doch häufig genug als rabiater Egoist gezeigt hat, müßte allmählich in eine Ernüchterung hineinkommen. Aber nein: ihre Liebe ist bis zum Ende unerschütterlich — und wird darum belohnt, denn das Ende ist zuversichtlich: der Bursche hat beim Nachdenken im Gefängnis eingesehen, daß nicht sein eigenes Ich, sondern das Mädchen zuerst kommt. Was das im Konkreten heißt, wie also die Geschichte weitergehen wird, das ist eine andere Frage, über die der Film hinwegsieht — wie er überhaupt manches psychologische Problem überhüpft. Das menschliche Schicksal im einzelnen scheint den Film weniger zu bekümmern als das Bild jener Zeit und dessen dichte Ausschmückung, bei dem die unerfreulichen, düstern Töne überwiegen und das Bedürfnis mancher Kinobesucher nach tragikgeschwängelter Luft befriedigt wird. Einen nicht eben organischen Kontrast zu der gefühllosen Art, mit der gewisse Figuren gezeichnet sind, bilden das eine und andere Chanson, in welchem Trauer auf eine kitschig-unmittelbare Art manifestiert wird.

1460



Für jeden Projektor die richtige Philips-Schmalfilmlampe, lichtstark und zuverlässig

PHILIPS

Erhältlich in jedem Photofachgeschäft

